Informationen
aus dem Ständigen Ausschuss
Frauen und Erwerbsarbeit

KATHOLISCHE FRAUENGEMEINSCHAFT DEUTSCHLANDS

Kernthemen, Profilschärfung, Arbeitsweise

(Nr. 2 – November 2025)

Liebe Frauen,

seit Jahrzehnten arbeiten Delegierte aus den Diözesanverbänden/dem Landesverband im Ausschuss kontinuierlich an Themen rund um die Erwerbstätigkeit von Frauen. Die Themenpalette ist breit, die Herausforderungen sind hoch und die „Bretter", die wir bearbeiten, dick. Da ist es hilfreich, sich zu fokussieren, um verantwortungsvoll, ressourcenschonend und effektiv zu arbeiten. Im Ausschuss wurde zu vielen Themen Expertise erarbeitet, die es zu sichern und zu aktualisieren gilt, um im Bedarfsfall sprachfähig zu sein. Dieser Aspekt der Tagung war wichtig, damit wir uns auch zukünftig intensiv aktuellen Themen im Bereich der Erwerbstätigkeit von Frauen widmen können.

Petra Löwenbrück (Sprecherin)

Standortbestimmung und Profilierung

„Kernthemen, Profilschärfung und zukünftige Arbeitsweise des Ständigen Ausschusses Frauen und Erwerbsarbeit" – unter dieser Überschrift stand die Delegiertentagung des Ständigen Ausschusses Frauen und Erwerbsarbeit, die vom 21. bis 23. November 2025 im Erbacher Hof in Mainz stattfand. Sie wurde von Sprecherin Petra Löwenbrück und kfd-Referentin Natalie Mittler geleitet, die in der Bundesgeschäftsstelle im Bereich Gesellschaftspolitik die Arbeit dieses Ausschusses begleitet und mitgestaltet. Bei der Tagung ging es zunächst um eine Standortbestimmung, die genauso die bisher behandelte Themenvielfalt wie die Effektivität der Arbeitsweise reflektierte. Diese bildete die Basis für eine Schärfung des eigenen Profils, um die Arbeit zu den vielfältigen Aspekten rund um das Thema Erwerbstätigkeit von Frauen auch künftig effizient zu gestalten und noch sichtbarer zu machen.

Große Themenvielfalt – große Expertise

Zu Beginn beschäftigten sich die Delegierten mit der Frage, welche Themen zur Arbeit des Ständigen Ausschusses bisher gehörten bzw. künftig gehören sollen. Im Austausch mit Petra Löwenbrück und Natalie Mittler kamen zunächst die Inhalte zur Sprache, mit denen sich der Ausschuss in der jüngeren Vergangenheit beschäftigt hatte. Dabei wurden drei Dinge eindrucksvoll deutlich: 1. Der Ständige Ausschuss Frauen und Erwerbsarbeit hat allein in den letzten gut zehn Jahren eine Vielzahl an Themen aufgegriffen, mit denen er nicht nur am Puls der Zeit war, sondern oftmals auch der allgemeinen öffentlichen Diskussion voraus. 2. Viele Themen sind aufgrund fehlender Fortschritte in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft immer noch relevant, so dass sie auch künftig auf der Tagesordnung des Ausschusses stehen werden. 3. Letztlich verweisen alle Themen rund um die fehlende Gleichstellung von Frauen in der Arbeitswelt auf konservative Geschlechterbilder und tradierte Rollenmuster, die nach wie vor tief in der Gesellschaft verankert sind – mit weitreichenden Folgen für die Entfaltungsmöglichkeiten von Frauen, für deren eigenständige Existenzsicherung und ihre Teilhabechancen.

Sprecherin Petra Löwenbrück

Die Themenvielfalt der zurückliegenden Tagungen des Ständigen Ausschusses machte diese Punkte eindrucksvoll sichtbar: Da ging es genauso um Teilzeitarbeit, Lohntransparenz und Entgeltgleichheit wie um Minijobs, Mindestlohn, MINT-Berufe oder geschlechtergerechte Rente. Dabei hatten die Delegierten den Fokus häufig auf die Knotenpunkte in den Erwerbsbiografien von Frauen gelegt und die Abkehr von Rollenklischees angemahnt. Immer wieder hatte der

Ausschuss auch den Wert von Arbeit in den Blick genommen, die unterschiedlichen Erwerbsbiografien von Frauen in Ost- und Westdeutschland beleuchtet und sich dem Thema „Frauen und Geld“ gewidmet. Unter den Überschriften „Leitbild für gute Arbeit“ und „Menschenwürdig arbeiten“ wurden zudem viele weitere Aspekte von Frauenerwerbsarbeit in den Mittelpunkt der Tagungen gerückt. Zuletzt hatte das übergeordnete Thema „Erwerbsarbeit von Frauen als Wirtschaftsfaktor“ im Fokus gestanden, das aktuell auch auf vielen politischen Ebenen diskutiert wird.

kfd-Referentin Natalie Mittler in der Diskussion

In diesem Zusammenhang betonte Natalie Mittler einmal mehr die Bedeutung der politischen und gesellschaftspolitischen Themen für den Verband. „Die kfd hat viele Themen, die anschlussfähig sind“, so die Referentin, die in vielen Kontexten erfährt, dass die kfd auch politisch wahrgenommen wird. Die Expertise, die die Delegierten zu den unterschiedlichsten Themen mitbringen, konnten durch die hochkarätigen und interessanten Referentinnen der Tagungen weiter vertieft werden. Auch hier bewiesen die verantwortlichen Frauen in all den Jahren ein gutes Gespür bei der Recherche. Das werde im Gegenzug auch in der Rückmeldung vieler Referentinnen deutlich, die den Ständigen Ausschuss – manchmal auch die kfd als Verband - neu kennenlernen, ergänzte Petra Löwenbrück. „Ganz häufig sind sie überrascht und beeindruckt, welchen Themen sich die kfd stellt und wie viel Fachkenntnis in unserer Gruppe vorhanden ist.“

Das Ziel bleibt: Gleichstellung und ökonomische Eigenständigkeit von Frauen

Der Austausch der Delegierten zu den Themen der Tagungen hat einmal mehr gezeigt, dass der Ausschuss die wesentlichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen, die eine Gleichstellung von Frauen im Erwerbsleben erschweren oder verhindern, schon immer auf dem Schirm hatte. Solange dieses Ziel nicht erreicht ist, wird es eine Vielzahl an Überschneidungen zu bereits behandelten Aspekten rund um die Erwerbsarbeit von Frauen geben. Diese Themen sind dann mit neuer Akzentuierung und aus Blickwinkeln zu betrachten, die den aktuellen Veränderungen und Entwicklungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Rechnung tragen. Und natürlich gelte es, so die Delegierten, sensibel zu bleiben für neue „Fallen“ , die sich auftun können. Während einige andere Themen, die den kfd-Frauen ebenfalls unter den Nägeln brennen, eher im Gesamtverband anzusiedeln sind und der Ständige Ausschuss hier zu Teilaspekten mit dem Fokus auf Frauenerwerbsarbeit zuarbeitet, bleibt das Ziel und die Kernaussage der zukünftigen Arbeit des Ständigen Ausschusses Frauen und Erwerbsarbeit die Gleichstellung und ökonomische Eigenständigkeit von Frauen! In diesem Sinne lautet das Thema der nächsten Tagung im März 2026 in Leipzig: „Wer gestaltet die Zukunft – und für wen? Künstliche Intelligenz, Arbeit und Geschlechtergerechtigkeit.“

Wie wollen wir arbeiten?

Zu der Frage, wie der Ausschuss künftig arbeiten will, was in bewährter Weise fortgesetzt werden soll und wo es die Arbeitsweise zu optimieren gilt, trugen die Delegierten auf der Tagung in Mainz eine Vielzahl an Ideen zusammen. Im Mittelpunkt der Diskussion standen dabei folgende grundlegende Überlegungen: Wie wollen wir mit den Inhalten der Tagungen weiterarbeiten? Wie können die Delegierten in ihrer Aufgabe als

Multiplikatorinnen die Themen des Ständigen Ausschusses in die Diözesanverbände vermitteln und umsetzen? Wie ist eine bessere Vernetzung und ein regelmäßigerer Austausch unter den Delegierten möglich? Wie oft und in welcher Form will der Ausschuss tagen? Und – ganz wichtig - wie ist eine größere Sichtbarkeit der vorhandenen Expertise und der daraus resultierenden Forderungen in den Verband, die Öffentlichkeit und gezielt an Entscheidungsträger*innen in Politik und Gesellschaft herzustellen?

Im Austausch über die Arbeit in der Praxis wurden exemplarisch Veranstaltungen vorgestellt, die teils sehr gut angenommen worden waren, teils aber auch nicht auf ausreichend Interesse stießen. Diese reichten von politischen Stammtischen, Lesungen oder Filmabenden bis hin zu deutlich sichtbaren Aktionen. Offenkundig bewährt hatten sich dabei meist Angebote, die an eher untypischen Orten und in Kooperation mit anderen Playern vor Ort durchgeführt wurden, z. B. Gleichstellungsstellen, Frauennetzwerken, Gewerkschaften oder Bildungsträgern.

Grundsätzlich wurde die Bedeutung einer guten Vernetzung für die Arbeit des Ständigen Ausschusses Frauen und Erwerbsarbeit hervorgehoben. Als Partner*innen mit ausgewiesener Expertise in den Bereichen Gleichstellung – allgemein sowie mit Blick auf Erwerbsarbeit und Arbeitsmarkt - wurden die Bundesstiftung Gleichstellung, das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) oder die Agentur für Arbeit benannt. Genauso sind aber auch der Deutsche Frauenrat bzw. die Landesfrauenräte, Gleichstellungsbeauftragte oder Netzwerke zur beruflichen Förderung von Frauen in der Wirtschaft relevant. Und natürlich gehören auch Stiftungen wie die Hans-Böckler-Stiftung sowie Gewerkschaften oder Industrie- und Handelskammern zu den geeigneten Ansprech- und Kooperationspartner*innen für die vielfältigen Inhalte, die der Ständige Ausschuss im Fokus hat.

Zwei Tagungen in Präsenz und online-Termine

Was die Formate der Tagungen angeht, wollen die kfd-Frauen künftig jährlich zwei Präsenz-Tagungen durchführen. Diese sollen in bewährter Weise im Frühjahr und im Herbst stattfinden und werden neben dem Delegiertenteil wie bisher einen Studienteil zu einem aktuellen Thema beinhalten. Dazu wird der Ausschuss auch künftig ausgewiesene Expertinnen aus Gesellschaft, Politik, Ministerien, Gewerkschaften etc. als Referentinnen einladen. Die Tagungen sollen zudem genügend Raum geben, um über die Weiterarbeit mit dem Thema im Ausschuss, dem Bundesverband und in den Diözesanverbänden zu sprechen. Auch soll Zeit sein, um aktuelle Entwicklungen aufzugreifen und ggf. reagieren zu können. Darüber hinaus wird es Online-Konferenzen geben, die spontaner angesetzt werden können, um flexibler auf aktuelle Themen reagieren zu können. Diese Termine dienen auch dazu, in der Zeit zwischen den Präsenz-Veranstaltungen einfacher im Austausch bleiben zu können. Für die Weitergabe von Infos zu

Die Delegierten im Erbacher Hof

Veranstaltungen oder Mitteilungen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Entscheidungen bietet sich darüber hinaus der interne E-Mail-Verteiler über die Sprecherin des Ausschusses an. Die Vernetzung untereinander war den Delegierten ein wichtiges Anliegen. In diesem Zusammenhang will man weiter überlegen, welche Möglichkeiten und Plattformen es dafür noch geben kann.

Öffentlich sichtbar sein

Immer wieder stand auch die Frage der Wirksamkeit der fachlichen Expertise des Ständigen Ausschusses im Raum. Wie lassen sich die vorhandenen Ressourcen besser nutzen und mehr Öffentlichkeit für die Themen herstellen? Für die Delegierten stand fest, dass die vierseitigen „Informationen aus dem Ständigen Ausschuss Frauen und Erwerbsarbeit“, die nach jeder Tagung erstellt werden, in dieser Form fortgesetzt werden. Die allgemeinen Informationen „Wer wir sind … und was wir wollen“ sowie die „Stationen“, die die Historie des Ausschusses beschreiben, werden fortlaufend aktualisiert und stehen weiter allen Interessierten über die kfd-Homepage zur Verfügung. Im Findungsprozess ist noch die Frage, in welcher Form die Inhalte der Tagungen für öffentliche Auftritte – kfd-Homepage, kfd-Newsletter, Medien der Diözesanverbände oder Social Media – kurz und prägnant aufbereitet werden können. Zudem gibt es Überlegungen, eine Art Datenbank zu erstellen, die diese Inhalte und Positionen zusammen mit anderen Materialien den Delegierten zur Verfügung stellt.

Gelungene Standortbestimmung

Standortbestimmung und Profilschärfung sind gelungen - darüber waren sich die Delegierten einig. Die eigene Arbeit und deren Ziele zu reflektieren und weiterzuentwickeln, erlebten viele als ausgesprochen positiv. „Der Ausschuss ist das, was wir daraus machen!“, so der Tenor der motivierten kfd-Frauen.

Lebhafte Gespräche beim Spiel „Gleich gewinnt“

Termine:
13. - 15. März 2026, Haus Michaelis, Leipzig
13. - 15. November 2026, Erbacher Hof, Mainz
(Termine für 2027 – unter Vorbehalt:
19. - 21. März 2027, Erbacher Hof, Mainz
22. - 24. Oktober, Erbacher Hof, Mainz)

Text/Fotos: Beate Behrendt-Weiß / Journalistin
Ständiger Ausschuss Frauen und Erwerbsarbeit
Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands
Prinz-Georg-Str. 44, 40477 Düsseldorf
Telefon: 0211-44992-84
Kontakt: Natalie Mittler; Referentin im Bereich Gesellschaftspolitik - natalie.mittler@kfd.de
www.kfd.de
https://www.kfd.de/ausschuss-frauen-und-erwerbsarbeit

Und dass nach wie vor die Notwendigkeit besteht, in Sachen Gleichstellung von Frauen am Ball zu bleiben, das machte zum Abschluss der Tagung noch einmal das interaktive Spiel „Gleich gewinnt“ deutlich. Bei diesem Spiel, das die kfd-Referentinnen Natalie Mittler und Helga Klingbeil-Weber entwickelt haben, geht es um Fragen der geschlechtergerechten Verteilung von Zeit und Geld und um entsprechende Regelungsbedarfe. Dabei wurden an den vier Stationen - Berufstätigkeit, Elternschaft, Haushaltsführung, Pflege - die ungleichen Verwirklichungschancen für Frauen und Männer eindrucksvoll sichtbar. Denn bei dem Spiel wie in der Realität sind es zumeist Frauen, die auf der Verlierer*innenseite stehen.